

Devisen- und CFD-Handel

Unerfahrenheit führt zu enormen Verlusten

Christof Leisinger 24.10.2014



Der Devisenhandel bietet vor allem für private Anleger Risiken. (Bild: Christoph Ruckstuhl / NZZ)

Tiefe Zinsen verleiten zu riskanten Anlagestrategien. Das desaströse Ergebnis einer empirischen Studie warnt vor dem Handel mit Devisen- und Differenzkontrakten.

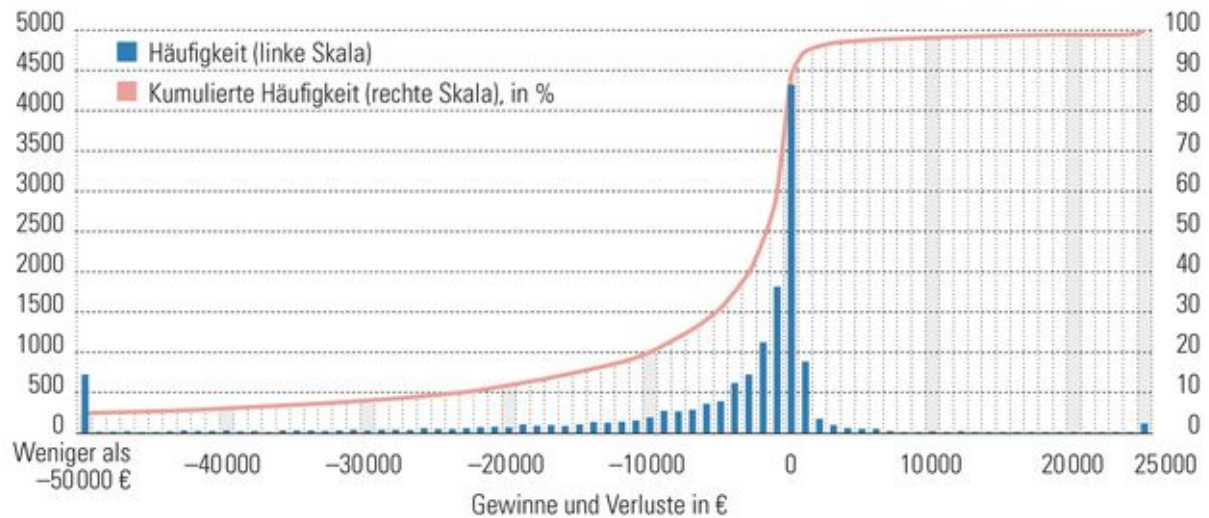
Sparen lohnt sich nicht mehr. Seit die Zentralbanken die Zinsen vorsätzlich tief halten und Investoren dazu zwingen, auf der Suche nach lukrativen Anlageformen hohe Risiken einzugehen, lebt das Geschäft moderner Plattformen für den Handel mit Devisen und «Differenzkontrakten» (CFD) auf. Diese werben bei privaten Anlegern so erfolgreich mit der Aussicht auf grosse, scheinbar schnell und leicht erzielbare Erträge, dass das Marktforschungsunternehmen Aite Group von beachtlichem Volumenwachstum ausgeht.

Während das Geschäft an sich floriert, warnen Beobachter die Anleger sowohl vor dubiosen Anbietern als auch davor, unter Umständen hohe Verluste hinnehmen zu müssen. Sie können sich dabei neuerdings auf das Ergebnis einer empirischen Studie beziehen, welche die Autorité des marchés financiers in Paris veröffentlicht hat. In ihrem Rahmen sind gut 16 Mio. Währungs- und CFD-Transaktionen von knapp 15 000 französischen Privatanlegern ausgewertet worden, die diese bei ihren Maklern in einem Zeitraum von vier Jahren online in Auftrag gegeben hatten.

Das Ergebnis ist desaströs. Tatsächlich haben etwa 89% der Anleger im Durchschnitt knapp 11 000 € und insgesamt gut 161 Mio. € verloren. Ihnen standen etwa 1600 Kunden gegenüber, die gerade einmal knapp 14 Mio. € verdient haben. Wie die Grafik deutlich macht, fällt die statistische Verteilung von Gewinnern und Verlierern ziemlich einseitig aus. 722 Anleger mussten in vier Jahren bei ihren Transaktionen sogar Einbussen von jeweils mehr als 50 000 € hinnehmen, dagegen haben gerade einmal 121 Investoren mehr als 24 000 € gewonnen. Das frappierende Resultat der Untersuchung mag sich in seiner Eindeutigkeit zwar anzweifeln lassen, es wird aber durch vergleichbare Analysen in Polen weitgehend bestätigt. Tatsächlich sind selbst institutionelle Anleger nicht davor gefeit, die Risiken etwa im Devisenhandel zu unterschätzen, wie Fachleute von Russell Investments wiederholt festgestellt haben.

Privatanleger verlieren im CFD- und Devisen-Handel meist Geld

Verteilung von Gewinnen und Verlusten



QUELLE: AUTORITÉ DES MARCHÉS FINANCIERS, PARIS

NZZ-INFOGRAFIK /cke.

Rscannzz-A8syV

Die Betreiber moderner Handelsplattformen versuchen möglicher Kritik an ihren Angeboten zu begegnen, indem sie ihren Kunden Test-, Informations- und Fortbildungsmöglichkeiten bieten. Das versetzt sie in die Lage, die Risiken ihrer Handelsstrategien zu erkennen und zu kontrollieren, argumentieren sie.

«Pure Theorie», entgegnen die Fachleute des amerikanischen Finanz-Analyse-Hauses Dalbar. Wie die Erfahrung lehre, liessen sich nur die wenigsten Investoren weiterbilden. Das Angebot sei mit dem Versuch vergleichbar, ein desinteressiertes Publikum in die Geheimnisse einer obskuren Sprache einzuweihen. Es diene primär dazu, die Verantwortung von den Experten der Anbieter auf unerfahrene Anfänger unter den Investoren abzuwälzen. Faktisch würden Weiterbildungsangebote gezielt eingesetzt, um potenziellen Klägern von vornherein juristisch den Wind aus den Segeln zu nehmen. Etablierte Banken bieten ihren Kunden den Devisen- und CFD-Handel ohnehin nur selektiv an; sie fürchten um ihre Reputation.